# Hellerthaler Zeitung

**Bezugspreis**
45 ₰ unter Kreuzband 70 ₰ für den Monat
d. d. Post 1.50 ℳ vierteljährl. ohne Bestellgeld.

**Erscheint Samstags.**
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postscheckkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

**Anzeigenpreis**
1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

**Nr. 29.** **Neunkirchen, Samstag den 21. Juli 1928.** **36. Jahrgang.**


In jedes Menschen Gesichte
Steht seine Geschichte,
Sein Hoffen und Lieben
Deutlich geschrieben;
Sein innerstes Wesen,
Es tritt hier ans Licht; —
Doch nicht jeder kann's lesen,
Verstehn jeder nicht.

Fr. v. Bodenstedt.

## Rundschau.

Der Nationalfeiertag hat schon Konkurrenz bekommen. Die Nationalsozialisten beantragten, den 28. Juni als Nationaltrauertag einzurichten, „zum Gedenken an die Opfer des Krieges und des Dolchstoßes, an das Sklavenjoch von Versailles und an die Dawesschmach." — Die Gegensätze zwischen den Radikalen u. Sozialisten werden immer größer und es hat den Anschein, daß niemals mehr an eine Ueberbrückung dieser grausigen Kluft zu denken ist. Die Artikel in ihren Zeitungen lassen einen abgrundtiefen Haß ahnen, den schlimmer Deutschland selbst in den schwärzesten Tagen der Vergangenheit nicht gekannt haben kann.

In diese Zeit grenzenloser Uneinigkeit fällt die Forderung und der Wunsch der stärksten politischen Partei, der Sozialdemokraten nach einem Nationalfeiertage, zur Verherrlichung der Verfassung der deutschen Republik, nicht wie in Frankreich, zur Erinnerung an den ersten Tag der großen Revolution, an den Sturm auf die Bastille, das große Staatsgefängnis in Paris.

Man will in den Kreisen der Weimarer Koalition nicht gerne an den 9. November 1918 erinnert sein. Eine Revolution war das nicht, denn die Könige und Fürsten, die da zunächst enttrohnt wurden, leisteten keinen Widerstand und gingen meist freiwillig abseits. Auf dem platten Lande haben die Bauern erst aus den Zeitungen erfahren, daß der König von Preußen und mit ihm alle regierenden Häuser abgesetzt und daß nun die goldene Zeit der Freiheit angebrochen sei.

Die Merkmale einer Revolution, einer blutigen Umwälzung zeigten erst die Spartakistenaufstände in Berlin, München, Westfalen usw. Diese wurden unterdrückt durch die freiwillige Hülfe von Offizieren und Mannschaften des alten Heeres und der alten, königstreuen Gesinnung, die Kriegsminister Noske zur Hilfe aufrief, mit der einfachen und klugen Begründung: „Ich nehme die Säbel, wo ich sie finde". Wären diese alten Kämpfer nicht eingesprungen, so hätte die zweite Revolution die erste abgelöst und die Weimarer Verfassung hätten wir jetzt nicht.

Die seitdem verlebte Zeit ist noch zu kurz, als daß sich ein ganzes Volk erst mit seinen am Hergebrachten u. Ueberlieferten zähe festhaltenden Grundsätzen umgewandelt haben könnte und es ist auch nicht klug von der soz.-dem. Parteileitung, dem Lande einen Nationalfeiertag aufzuzwingen, der in den Herzen der Deutschen kein wärmeres Gefühl hervorrufen kann. Man sehe sich nur die Maifeier an, es wird in Deutschland nie etwas daraus.

Sollen wir uns fürchten, wenn wir den politischen Wirrwarr in Deutschland sehen, wenn wir das Geschimpfe hören und die fett gedruckten gegenseitigen Anklagen lesen? O nein! nicht fürchten, sondern nachdenken, zu eigenem, klarem Urteil zu kommen suchen und auch arbeiten in kleinem, selbst kleinstem Kreise, Licht um sich verbreiten.

Es ist nicht alles schlecht, was die neue Zeit gebracht hat und manche Einrichtung, die gut und vernünftig ausgedacht wurde, funktioniert nicht in der erhofften Weise, weil die Funktionäre nichts taugen.

Wie immer um diese Jahreszeit, wenn die Parlamente Ferien haben, finden zahlreiche internationale Kongresse statt, wobei sich auch noch etwas verdienen läßt. Außer dem Völkerbunde gibt es noch Völkerbund-Vereinigungen der Nationen, die eine Art Ergänzung des Völkerbundes darstellen und vorbereitend durch Sachverständige wirken. Anfang Juli tagte eine solche Vereinigung im Haag, bei der 30 Nationen mit über 200 Vertretern anwesend waren. Zugleich tagte in Genf die Sicherheitskonferenz und beschäftigte sich mit den deutschen Vorschlägen über die Vertragsmodelle und das Schiedsgericht.

Der Reichstag hat am Schlusse seiner diesmaligen Tagung eine recht weitgehende Amnestie (Begnadigung) politischer Gefangener beschlossen.

Belgien. Der Sozialist Vandervelde hielt eine große Programmrede gegen die Heeresvermehrung in Belgien und gegen die Rheinlandbesetzung. Das Ideal der Sozialisten sei, Freiheit der Menschen zu schaffen, die auf wirtschaftlicher Wirklichkeit aufgebaut sei. Dazu brauche man den sozialen Idealismus.

Paris. Das „scherifische Kaiserreich" in Marokko, stehend unter der Fuchtel der Republik Frankreich, will eine große Anleihe aufnehmen, Eisenbahnen, Häfen und Straßen bauen, sowie Wasserkräfte für landwirtschaftliche und industrielle Kräfte zu gewinnen suchen. Dabei rechnet das scherifische Kaiserreich sehr auf die Mithilfe Deutschlands auf Grund des Dawesplanes, daß wir Sachleistungen beisteuern, für die wir keinen Pfennig bezahlt bekommen.

England. Weil England bezw. Außenminister Chamberlain sich genügend Zeit nimmt, den Kellog'schen Kriegsächtungsplan zu unterzeichnen, hielt der Minister des Innern namens Hick in London eine Rede, in der er den Amerikanern sagte: „Wenn wir in einigen Wochen unterzeichnen, tun wir es auf „euren Wunsch", damit den Kriegen ein Ende gemacht werde, doch müssen wir gleichzeitig feststellen, daß ihr eure Flotte vermehrt. In aller Freundschaft sagen wir euch in Amerika: „Taten sprechen lauter als Worte."

Vom Balkan. Es ist wieder recht unruhig geworden in der alten Sturmecke Europa's, wo ein Menschenleben, wenn es anderen hinderlich, stets recht wenig galt. Kaum vor zwei Wochen wurde in Sofia ein General auf der Straße erschossen, sein Begleiter verwundet. Am 13. Juli wurde in Belgrad der Leiter der öffentlichen Sicherheit, Schika Lasitsch, in seinem Amtszimmer von einem Bulgaren in die Schläfe geschossen. Der Täter tötete sich selbst.

Polen. Der Streit zwischen Litauen und Polen ruht nicht, sondern glüht wie ein unterirdisches Feuer fort. Er wird zu gegebener Zeit einen Brand verursachen und dem Völkerbund noch viel zu schaffen machen. Der polnische Diktator, General Pilsudski hat durch die Regierungspresse in Warschau mitgeteilt, daß er den Posten als Ministerpräsident nicht wegen Krankheit aufgegeben habe, sondern er müsse seine Persönlichkeit vor einer Arbeit retten, die ihm infolge der in Polen herrschenden Verhältnisse verhaßt geworden sei. Die Protektionswirtschaft degradiere den Ministerpräsidenten zu einem Winkeladvokaten. (Einer hilft dem andern die Staatsleiter herauf.) Der polnische Reichstag habe die Lage, in der er sich befinde, gründlich mißverstanden. Er verglich ihn mit einem Wirtshaus, die im Reichstag gehaltenen Reden seien unerhört langweilig. — Nachdem sich die polnischen Abgeordneten erst richtig ausgestaunt haben über das Leumundszeugnis, welches ihnen ihr Prinzipal ausstellte, beginnen sie mit der Gegenrede und die Welt lernt so von den Polen selbst ihre Stammeseigentümlichkeiten kennen.

Italien. Im Alter von 84 Jahren starb Giovanni Giolitti, ein Mann, der lange Zeit Italien als Ministerpräsident leitete und schließlich durch Mussolini und den Faschismus beiseite geschoben wurde. Geduldig wartete er und viele andere in Italien darauf, daß eines Tages der Faschismus abgewirtschaftet haben werde und eine neue Zeit für Giolitti anbrechen werde, aber es ist nichts mehr daraus geworden.

China. In Schanghai fand eine Versammlung der maßgebenden Männer statt, die jetzt in China regieren, um ein Programm über die künftige Gestaltung des Lebens im Reiche zu entwerfen. Zunächst wurde der Beschluß gefaßt, all die faulen Verträge mit anderen Staaten zu kündigen, durch die das chinesische Reich in so große Abhängigkeit zu denselben gekommen ist. Sodann sollen aus den jetzt mobilen Heeren 200 000 Mann ausgesucht werden, die den Sicherheitsdienst im Lande ausführen. Alle anderen werden entlassen. Der Beschluß fand die Zustimmung der anwesenden Generäle.

Mexiko. Obregon hatte sich nach San Angel begeben, um an einem ihm zu Ehren im Labombilla-Restaurant veranstalteten Bankett teilzunehmen. Als er an der Tafel saß, näherte sich ihm Juan Escapulario, angeblich um Obregon Zeitungskarikaturen zu zeigen, und feuerte dann aus etwa 30 Zentimeter Entfernung aus einer 4,5-Millimeter-Pistole. Als der Mörder feuerte, spielte gerade die Kapelle. Viele überhörten infolgedessen die Schüsse und sahen Obregon plötzlich auf seinem Stuhl zusammensinken. Als Obregons Freunde über den Mörder herfallen wollten, um ihn zu lynchen, wurden sie von dem Polizeipräsidenten der Stadt Mexiko daran gehindert, der ausrief: Nein, wir wollen ihn am Leben lassen, um festzustellen, wer dahinter steckt.

Präsident Calles ordnete sofort eine Untersuchung an, um festzustellen, ob der Meuchelmord die Tat eines einzelnen oder die Folge einer tiefgehenden politischen Verschwörung ist.

Obregon war erst am Sonntag von seinem Heim in Sonora nach Mexiko (Stadt) zurückgekehrt, wo er eine der größten politischen Kundgebungen der letzten Jahre leitete. Er hatte Pressevertretern erklärt, er werde vor Antritt der Präsidentenschaft am 1. Dezember eine Reise nach den Vereinigten Staaten antreten.

Der Mörder General Obregons erklärte dem mexikanischen Staatspräsidenten Calles, der ihn persönlich verhörte, es sei nutzlos, ihn zu irgendeinem Geständnis zwingen zu wollen. Wenn er entschlossen genug gewesen sei, Obregon vor Hunderten seiner Anhänger zu töten, in dem vollen Bewußtsein, daß dies seinen eignen Tod bedeute, so sei er jetzt auch entschlossen genug, nichts auszusagen.

## Das Geheimnis des Diebes.

18) Roman von Georg Okonkowski.

Ada schwieg, und als sei sie nicht mehr eine Bittende, sondern eine unschuldig Angeklagte, die soeben ihre Verteidigung vorgebracht und nun ein gerechtes Urteil erwartete, setzte sie sich auf den Diwan, legte die Hände gefaltet in den Schoß und blickte vor sich hin. Auch Parisius schwieg und ein Zucken ging über sein Gesicht.

„Ich sehe vor allen Dingen", begann er dann, „daß du fast hoffnungslos einer Leidenschaft verfallen bist, die ich nicht für dein Glück halten kann, denn sie hat nicht nur deine Gefühle in Banden geschlagen, sie hat auch deine Vernunft verwirrt und läßt dich nicht erkennen, was recht und unrecht ist. Denn über allem in der Welt steht die Treue und das Festhalten an seinem Wort. Die Leidenschaften wechseln und schwinden. Die Treue ist der einzig ruhende Pol, der dem Menschen und den menschlichen Dingen einen Halt in der Welt gibt. Sie ist mein Grundsatz stets gewesen und nichts wird mich jemals davon abbringen. Darum werde ich deinen Wortbruch niemals verantworten und zu dem meinigen machen und wenn ich dich zur Erfüllung deines gegebenen Wortes zwingen oder — wenn ich mein Kind darüber verlieren sollte!"

„Vater!" schrie Ada auf, und wie vor einer furchtbaren Vision wich sie mit ausgestreckten Händen vor ihm zurück. „Niemals!" fuhr er fort. „Das Wort steht so fest wie der Ruhm und der Name unserer alten Heimatstadt; daran ist nicht zu deuteln und zu drehen. Mit meinem Willen brichst du deinem Bräutigam nicht das Wort. Es würde dir auch nie Glück und Segen bringen, sondern dich dein lebenlang verfolgen wie ein Fluch, — glaube es mir. Mir ist in diesem Augenblick, als erfüllte meine Liebe zu dir mich mit einer prophetischen Gabe und ich sehe dich heimat- und namenlos über die Erde fliehen und an dem Verhängnis tragen, welches dein Wortbruch über dich gebracht hat! — Ich glaube auch nicht einmal, daß du selbst, nachdem du alle Konsequenzen deiner Schuld auf dich genommen hast, an der Seite jenes Mannes jemals glücklich werden kannst, denn so heiße Liebe führt selten zu einem ruhigen Geschick, und es steht ja noch nicht einmal fest, ob er deine Liebe ebenso erwidert und ob sein Charakter einer dauernden Liebe fähig ist."

Als Ada erwidern wollte, erhob Parisius beschwichtigend die Hand: „Ich will es annehmen und ich hätte vielleicht, wenn du frei gewesen wärest, auch seiner Werbung nichts in den Weg gelegt. Zu einem Wortbruch jedoch gebe ich meine Einwilligung nie, — das habe ich bereits betont." — „Vater", rief Ada unter Tränen, „gibt es denn gar keinen Ausweg?" „Es gibt keinen", erwiderte Parisius und streichelte wieder das Haupt seiner Tochter, deren Körper von heftigem Weinen erschüttert wurde und deren Tränen seine Kleider netzten.

Lange saßen sie so. Dann löste sich Parisius aus ihren Armen. Ada machte eine Bewegung, ihn festzuhalten, aber Parisius stand auf. Er drückte einen Kuß auf ihre Stirn, sie sahen sich an und in den Augen ihres Vaters las Ada noch einmal seine ganze große Liebe, aber auch seinen eisernen Entschluß, an dem, was er gesagt hatte, festzuhalten. Aufschluchzend warf sich Ada über den Stuhl, der nun leer war, und ließ ihren Tränen freien Lauf, während mit leisen Schritten ihr Vater das Zimmer verließ, in welchem soeben über das Schicksal eines jungen Menschenlebens die harten Würfel gefallen waren.

14.

Nachdem Edgar mit seiner Werbung bei Parisius so wenig Glück hatte, sah er das einzige Mittel, sein Ziel zu erreichen in einer gemeinsamen Flucht und heimlichen Trauung im Ausland. Es kostete ihn wohl seine ganze Ueberredungskunst, auch Ada dazu zu bewegen, aber schon nach einigen Tagen befanden sie sich auf der Fahrt nach London. Auf ihrer Reise hatten sie Glück; sie trafen weder auf der Bahnfahrt noch auf dem Dampfer, der sie von Hoek van Holland über den Kanal trug, ein bekanntes Gesicht. Endlich war die englische Hauptstadt erreicht. Das Paar stieg nicht in dem Hotel ab, in welchem Edgar bei seinem früheren Aufenthalt gewohnt hatte, sondern suchte das St. James-Hotel an der Oxford-Street auf. Edgar unternahm sofort die nötigen Schritte zu dieser außergewöhnlichen Heirat, die in London nichts Außergewöhnliches ist. Jeder Sheriff traut dort zwei Menschen, die die Absicht kundgeben, sich heiraten zu wollen, und die ihm entweder persönlich bekannt sind, oder durch zwei dem Sheriff bekannte Personen legitimiert werden.

Edgar suchte einen ihm bekannten Herrn der österreichischen Botschaft auf, dem er seine Bitte vortrug, ihm bei der Trauung vor dem Sheriff zu helfen. Derselbe war dazu bereit und versprach noch einen weiteren Bekannten zur Trauung mitzubringen. Damit waren sämtliche Vorbereitungen erledigt. Am nächsten Tage trafen die vier Personen in dem Amtszimmer des Sheriffs von Piccadilly, dem vornehmsten Bezirk Londons ein, und ohne weitere Schwierigkeiten fand die Trauung statt. Der Sheriff fertigte ein amtliches Dokument aus, das er dem jungen Ehepaar überreichte, und auf diesem Dokument stand die Urkunde über die geschlossene Ehe. Edgar bezahlte die geringe Taxe für die Trauung und die Zeremonie war vorüber.

Vor dem Amtsgebäude trennten sich die beiden Herren, die als Zeugen gedient hatten, von dem jungen Ehepaar, und Edgar fuhr mit Ada nach dem Telegraphenamt, die Nachricht der vollzogenen Ehe den Verwandten mitzuteilen. Ein langes Telegramm sandte Ada an ihren Vater, in welchem sie ihn nachträglich um seinen Segen bat und seine Verzeihung anflehte. Dann traten beide die Rückfahrt ins Hotel an. Sowohl auf der Fahrt, wie auch später im Hotel

## Der „Freie Grund" als Erholungsort.

Die „Hellerthaler Zeitung" hat sich seit vielen Jahren bemüht, den Gedanken populär zu machen, daß auch die südlichste Spitze des Siegerlandes und von Westfalen, der von der Heller und der Wildebach durchflossene „Freie Grund", eine Gegend sei, die durchaus das Recht habe, zu den Orten gezählt zu werden, die sich zum Aufenthalt für Erholungsuchende eignen. Als altes Freie Grunder Kind hat man diese Bemühungen des Herausgebers der Hellerthaler Zeitung immer mit großem Interesse aus der Ferne beobachtet. Kommt man dann nach langem Fernesein einmal wieder in die alte Heimat, so sieht man sich diese Heimat auch einmal von dem von der H. Ztg. immer wieder herausgestellten Gesichtspunkt an.

Die wirtschaftliche Lage des Freien Grundes ist in den letzten Jahren eine völlig andere geworden. Die auf den Bergen und in den Tälern liegenden Eisensteingruben und Hüttenwerke beschäftigen außer den Bewohnern des Freien Grundes selbst noch eine große Zahl auswärtiger Arbeiter, die vom hohen Westerwalde und aus dem angrenzenden Nassauer Lande herein kamen und zum größten Teil die Woche über in den Gemeinden und in den Familien des Freien Grundes Quartier nahmen. Der eigene Arbeitsverdienst der männlichen, auf den Gruben und Hütten tätigen Familienglieder, der kleine Zuschuß aus der Einquartierung der auswärtigen Arbeiter und die noch nebenher betriebene kleine Landwirtschaft gewährten den Bewohnern des Freien Grundes eine zwar sehr mühsame, aber doch einigermaßen sichere Existenz. Noch vor einem Menschenalter sahen es die Freien Gründer als ein großes Wagnis an, wenn sich einer aus ihrer Mitte entschloß, die sicheren, heimatlichen Verhältnisse zu verlassen, um sich in der unsicheren „Welt" eine andere Existenz und Heimat zu suchen.

Jetzt ist das ganz anders geworden. Wir wollen hier garnicht davon reden, daß durch die Nachkriegsverhältnisse und besonders durch die Inflation der Sparsinn und Fleiß von ganzen Generationen der bodenständigen Freien Grunder und Siegerländer überhaupt eine besonders schwere Strafe erlitten hat. In der Nachkriegszeit sind viele der früher vorhandenen Erwerbsmöglichkeiten geschwunden und die durch die geschaffenen Steuergesetze festgesetzten Besteuerungsmethoden der Grund- und Hauszinssteuer sind wohl nirgends so hart und so drückend und so ungerecht empfunden worden wie gerade in den hiesigen Gegenden, wo alles mühsam Erarbeitete und Ersparte im Eigenheim und kleinem Grundbesitze angelegt war. Das ist ein ungesunder Zustand und wenn die Wirtschaftsordnung des deutschen Staates auch in Zukunft eine freie Wirtschaftsordnung bleiben soll mit Sicherung des Privateigentums, dann kann es nur zur Gesundung des ganzen Volkslebens dienen, wenn möglichst vielen kleinen Arbeitern die Aussicht winkt, in den sicheren Besitz einer eigenen Scholle zu kommen, wie das im Siegerlande in der Vergangenheit der Fall war.

Es ist nun eine Tatsache geworden, daß im Freien Grund viele kleine Gruben den Betrieb ganz eingestellt haben. Die Ausbeutung der noch vorhandenen Bodenschätze geschieht durch die großen Industriekonzerne mit technischen Mitteln, die immer mehr menschliche Arbeitskräfte überflüssig machen. Und so ist der Zustand eingetreten, daß in den industriellen Betrieben des Freien Grundes kaum noch die ansässige Bevölkerung die lohnende Beschäftigung findet, die ihrem Fleiß, ihrer Tüchtigkeit und — ihrem auch jetzt noch vorhandenen Sparsinn — entspräche. Das ist ein Grund, der dazu nötigt, Umschau zu halten nach anderen Erwerbsquellen, aus denen sich auf ehrliche Weise die Mittel zur Existenz und vielleicht auch zu einem anständigen, wirtschaftlichen Aufstieg schöpfen lassen. Daß da Herr Braun und mit ihm sicher manche andere, die ein warmes Herz haben auch für das äußere Schicksal ihrer Mitbürger, in ihren Ueberlegungen auf den Gedanken kommen, den Freien Grund der erholungsbedürftigen Welt als Kur- und Erholungsort zu empfehlen, ist ganz verständlich.

Der Freie Grund bietet durch seine geographische Lage ein Bild landschaftlicher Schönheit, wie es nur in wenigen Gegenden des deutschen Vaterlandes zu finden ist. Das als Erholungsgegend schon viel bekanntere Sauerland hat gewiß durch seine höhere Lage und durch seine Industrielosigkeit manche Vorzüge. Aber an landschaftlichen Reizen bieten Siegerland und Freien Grund sicher für den Geschmack vieler Naturfreunde mehr als manche Gegenden des Sauerlandes. Wer einmal von der Malscheidt aus, über den Hohenseelbachskopf die herrlichen Wälder der Rothenbach, die Zeppenfelder und Wiedersteiner Forsten durchwandert und genießt dann von den Höhen um Wiederstein herum den prachtvollen Blick über die Täler und die sauberen Ortschaften des Freien Grundes, wird den Eindruck gewinnen, das hier ein Stück Land liegt, das kennen zu lernen, für viele deutsche Volksgenossen eine wahre Freude sein würde. Als wir noch Kinder waren, zogen einmal viele Soldaten durch die Täler des Grundes. Da erinnern wir uns noch, wie ein Offizier an der Straßenkreuzung Neunkirchen-Zeppenfeld-Salchendorf bei Otto Petri [jetzt Gastwirtschaft Georg Aßmann) sein Pferd nach allen Richtungen wendete und begeistert ausrief: „Was ist dies für eine herrliche Gegend."

Mit wenig Mühe in Neunkirchen ein Aufstieg auf den Altenberg bietet dem Blick ein Bild von so großer landschaftlicher Schönheit, daß viele Kurgäste vornehmster Bade- und Kurorte stundenlange Bahn- und Autofahrten machen würden, um einmal einen solchen Blick zu genießen. Welcher Bade- und Kurort hat einen so bequemen Promenadenweg wie die Gemeinde Salchendorf? Eine Stunde lang kann man diesen steigungsfreien Weg am Hang des Rasberges und des Spitzenberges bis zum Bautenberg wandern und Auge und Herz können sich erfreuen an dem immer wechselnden Bild mannigfachster Naturschönheiten. Durch das breite, grüne Wiesental windet sich der Wildebach und rechts und links Forst und Wald in den Abstufungen, wie sie die Art der Siegerländer Haubergs- und Forstwirtschaft hervorbringen. Dieser schöne Promenadenweg ist von Neunkirchen, Salchendorf und auch von Zeppenfeld aus ganz mühelos zu erreichen. Wer ihn als Fremder oder als Erholungsuchender in den Tagen der Heuernte begeht, dem wird sich durch das Leben auf der Salchendorfer Dorfwiese ein Anblick bieten von bunter und rührsamer Geschäftigkeit, wie er sich wohl nirgends in dieser Konzentration in der gleichen Weise findet. Für jemand, der aus dem Einerlei des Bürodienstes, der Unruhe der Schulstube oder der dumpfen Luft des Stadtlebens kommt, kann die stille Beobachtung solcher lebensvollen Rührsamkeit auch zur Erholung und Freude werden.

Sind nun alle Vorbedingungen gegeben, die zur Empfehlung des Freien Grundes als Erholungsort nötig wären? Da muß man allerdings vorläufig noch, besonders für die Orte Salchendorf und Neunkirchen, ein recht großes Fragezeichen machen.

Als wir an einem schönen, klaren Sommermorgen unsere Wanderung auf jenem Promenadenweg begannen, fühlten wir uns so froh und frei und atmeten mit Wonne die klare, reine Luft. Aber die Freude währte nicht lange. Als der Rasberg umgangen war, wehte uns aus dem Tal um Ludwigseck und dem Talwald plötzlich eine schwefeldurchschwängerte Luft entgegen, die sich wie ein übler Druck auf Brust und Lunge legte. Von der Grube Stahlseifen her jagte der Südostwind schwere Schwaden dieser Luft immer weiter über das Tal hin. In der Morgenfrühe der heißen Julitage konnten wir diese Erscheinung in noch viel stärkerem Maße beobachten. Eine dicke, gelblichweiße Nebelschicht lag fast über dem ganzen Freien Grund.

Wenn eine Gegend wie diese von der Natur und vom Schöpfer mit so viel Vorzügen und Schönheiten bedacht ist, dann darf doch wohl auch gefragt werden, ob es kein Mittel gibt, diese Naturschönheiten vor den Gefahren und Schäden zu schützen, die durch jene Wirkungen industrieller Unternehmungen herbeigeführt werden. Die neueren technischen Fortschritte sollen es möglich machen, die durch die Erzaufbereitungsanlagen erzeugten Gase so aufzufangen und weiter zu verwerten, daß eine Belästigung der Umwelt ausgeschlossen ist. Es liegt sicher im Interesse aller Gemeinden des Freien Grundes, wenn Vereinbarungen mit den Unternehmungen der Industrie getroffen werden, die die Beseitigung der großen Uebelstände zum Ziele haben.

Die Zeit kommt, wo viele von den Menschen, die in der Vergangenheit ihre Erholung glaubten in luxuriösen Bädern suchen zu müssen, die berauschende Vergnügungen in immer neuen Formen boten, wieder mehr die schlichte Natur aufsuchen werden. Der Freie Grund würde eine Pflicht versäumen, wenn er nicht auch sich mit allem Eifer auf diese Zeit vorbereitete. Der Vorteil, der dadurch erzielt werden könnte, würde die aufzuwendenden Mittel und Mühen bald aufgewogen haben.

W. Kraa.

# Lokales.

* **Neunkirchen.** Die Beständigkeit der warmen Witterung hält an, angenehm unterbrochen am Montag Abend und in der Nacht durch einen ergiebigen Regen mit leichtem Gewitter. Die große Hitze nahm ab und wir hatten die folgenden Tage nicht mehr so darunter zu leiden. Leiden ist ein Wort, das am Platze ist für Alle, die angestrengt in Sonnenglut im Freien arbeiten müssen, besonders an Rostöfen u. dgl. Die anderen stöhnen zwar auch. Das Korn im Felde, besonders an der Sonnenseite, reift schnell; fast zu schnell nach Ansicht der Landwirte. Das Wasser in den Bächen und Quellen nimmt ab. Von der Gemeinde Neunkirchen wurde am Dienstag äußerste Sparsamkeit in der Verwendung von Wasser aus der Leitung verlangt.

— Am Sonntag findet in der evang. Gemeinde die Einführung von P. Hasenburg statt. Wegen der Veranstaltung am Nachmittag verweisen wir auf die Anzeige in dieser Nummer.

— Die Eheleute Friedrich Ströder und Frau, Henriette geb. Birkenstauß feiern am Donnerstag, den 26. Juli das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Unseren Glückwunsch!

— Der Gemischte Chor des Vereinshauses verlebte den ganzen Sonntag auf der Rothenbach, auf einer rings von Tannenwald und an einer Seite von Bruchwald eingeschlossenen Waldwiese. Ueber loderndem Feuer wurde Erbsensuppe gekocht und auch an Wurst dazu fehlte es nicht. Das zum Küchenbetrieb Erforderliche hatte ein Fuhrwerk heraufgebracht. Quellwasser ist in der Nähe. Auch andere Ausflügler rasteten in der Nähe am Lennemännchen (Lindemann) und viele Wanderer labt das frische Wasser zur heißen Sommerzeit. Der Wald gehört der Haubergenossenschaft Wahlbach, angrenzend an die Daadener Genossenschaft. Die Letztere hat neu vermessen lassen und die Grenzsteine auf einem langen Streifen vorgesetzt. Eine Nachprüfung ist zu erwarten. Hier und ringsum, wo noch keine Tannen angepflanzt sind, ist das Reich des Wachholders und es ist geradezu erstaunlich, wie prächtig er auf der Rothenbach gedeiht. Besucher sollten auch einen Gang durch die nahe Säukaute nach der Höhe des Renkersberges machen, um sich an der prachtvollen Aussicht zu erfreuen. Hier und auf der ganzen, weiten Rothenbach darf man mit voller Ueberzeugung sagen: Schöne Heimat!

— Der Rest Heu von den Außenwiesen wird im Obergrunde mit wenig Mühe eingebracht. Diese Außenwiesen werden sozusagen nicht gepflegt, haben einen dünnen Bestand, bringen aber doch ein gutes Futter, wenn es wie heuer eingebracht wird.

— Ergebnis der **Fischerei-Verpachtung** in Neunkirchen. Von Struthütten bis an's Wehr der ehemal. Gerberei, Pächter Arthur Thomas, *M* 160, von da bis zur Zeppenfelder Grenze, derselbe, *M.* 75, Wildebach, Pächter Alfred Judt, *M* 50, Kunstertal und Harteborn, Pächter Josef Ermert, *M.* 8.

— Am Dienstag unternahm der Vaterländische Frauenverein Neunkirchen mit über 50 Teilnehmerinnen einen Ausflug zum Westerwaldheim auf dem Dorn bei Altenkirchen. Es ist dies ein großes, schönes Haus in hoher und freier Lage, in der Nähe des Waldes, der bis hinab zum Wiedbach reicht. Das Haus wurde 1912 erbaut vom Verband für die weibliche Jugend Deutschlands Sitz Berlin, am 12. Juli 1914 eingeweiht und dann, bei Ausbruch des Krieges, sofort als Lazaret an die Heeresverwaltung übergeben. Später wurde es für Lungenkranke des Heeres eingerichtet und diente bis 1919 diesem Zwecke, wurde renoviert und dem genannten Verbande zurückgegeben. Es ist ein großes, schönes Haus mit entsprechender Einrichtung, bekam als Lazarett eine Liegehalle und nach dem Kriege für besuchende Vereine ein besonderes Haus mit zwei großen Räumen. Der Hauptzweck des Heims ist eine Schule mit Pension für junge Mädchen, in der sie eine technische [hauswirtschaftliche] und wissenschaftliche Ausbildung (ohne fremde Sprachen) empfangen, gegen Zahlung von 65 *M* monatlich. Vorsitzender des Ortsausschusses ist Pfarrer Heckenroth. — Die Frauen aus dem Freiengrunde wurden auf das freundlichste empfangen und verlebten einen sehr schönen Tag, machten Spaziergänge in den Wald und die Umgebung, freuten sich der sauberen Wege und sonstiger schönen Einrichtungen. Sie wurden, als sie ausruhten, von den jungen Mädchen durch Lautenspiel und Gesang bestens unterhalten. Alle Teilnehmerinnen erinnern sich mit Dankbarkeit an die im Westerwaldheim verbrachten Stunden.

Ein weiterer Bericht mußte wegen Raummangel zurückgestellt werden.

**Neunkirchen.** Der Hellerthaler Schützengesellschaft e. V. wurde auf dem Schützentag in Laubach das Bezirksschießen 1929 des Bezirks Hessen-Nassau übertragen. Neunkirchen stand in Konkurrenz mit Oberursel. Der Bezirk umfaßt 65 Schützenvereine in Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau und Oberhessen und sind die Verbandsschießen immer von starker Anziehungskraft. Die Scheibenstände der Hellerth. Schützengesellschaft sind in bester Ordnung und bedürfen nur einer kleinen Erweiterung für Wildscheibe, Kleinkaliber- und Pistolenstände. Von Mitgliedern des Vereins wurden in Laubach folgende Ehrenpreise geschossen: 300 m, 6. Preis Fritz Welge, 12. Preis W. Vollberg, 175 m, 14. Preis Jul. Reiffenrath, 100 m, 5. Preis G. Heimann, 8. Preis Jul. Reiffenrath, 24. Preis Otto Wingenroth. Die weiteren Preise unterliegen noch der Berechnung. Gekürzt wegen Raummangel.

— Am kommenden Mittwoch Nachmittag werden die Mannschafts-Wettkämpfe zwischen den im Gau Siegerland dafür gemeldeten Vereinen auf den Scheibenständen der Hellerthaler Schützengesellschaft in Neunkirchen ausgetragen. Gemeldet haben sich die Vereine: Schützenverein Eintracht in Siegen, Schützenverein Altenseelbach und Hellerthaler Schützengesellschaft in Neunkirchen. Von jedem Verein schießt eine Gruppe von 5 Schützen, je einer auf 300 m und 175 m mit der Scheibenbüchse. Weiter auf 175 m mit dem Armeegewehr für Bleigeschoß 5 Schuß stehend, 5 Schuß kniend und 5 Schuß liegend, freihändig; ferner mit der Kleinkaliberbüchse auf 50 m je 5 Schuß in den gleichen Stellungen und je ein Schütze auf 35 m mit der Pistole. Diese Kämpfe werden im ganzen deutschen Schützenbund ausgefochten und schießen die Gaumeister später um die Bezirksmeisterschaft, dann diese Meister um die Verbandsmeisterschaft und diese Meister um die Meisterschaft des Deutschen Schützenbundes. Die Kämpfe versprechen sehr interessant zu werden und finden allgemeines Interesse.

**Salchendorf.** Schneiderlehrling Erich Hoffmann von hier, tätig bei Schneidermeister Josua Scholl in Würgendorf, bestand vor dem Prüfungsausschuß die Gesellenprüfung.

**Salchendorf.** Am vorigen Freitag wurde hier die Jagd neu verpachtet, zum Jahresbetrage von 1200 *M* an die seitherigen Pächter. Der Pachtbetrag betrug früher 700 *M*.

**Struthütten.** Am Sonntag, den 8. 7. beging der Turnverein sein Stiftungsfest, unter starker Beteiligung der Nachbarvereine. Turnverein „Jahn" Herdorf stellte seine besten Turner ins Feld, die ihr gutes Können zeigten. Das Trommlerkorps des T.-V. Jahn, Herdorf füllte die Pause mit gut vorgetragenen Musikstücken aus. Besonders gefiel hierbei die Strammheit allgemein. Der hiesige Männergesangverein diente mit gut vorgetragenen Liedern und Chören. Musikdirektor Neebe hat den Verein auf eine achtunggebietende Höhe gebracht. Die Sportler beteiligten sich an den leichtathletischen Uebungen. Der Verein möchte es hierbei nicht unterlassen, allen Mitwirkenden, allen die ihm die Ehre ihres Besuches schenkten, an dieser Stelle aufrichtigen Dank zu zollen. Oberturnwart Ewald Stein wurde anläßlich seines 30jährigen Turnwartjubiläums ein Diplom überreicht. Der 1. Vors. hielt eine Ansprache über Leibesübungen und deutsche Zukunft. Hierbei wurde besonders erläutert, daß bei Turnen und Sport nicht nur Erhöhung der Volksgesundheit, sondern auch Verminderung der Klassengegensätze zu verzeichnen sind. Die Eltern wurden gebeten, die Jugend zum Eintritt in die Turnvereine zu bewegen. Abends war gemütliches Zusammensein wo die neu renovierte Turnhalle ihrer Bestimmung übergeben wurde. Der Verein bittet recht viel von diesem Turnerheim Gebrauch zu machen. Die Halle ist auch für alle vorkommenden Festlichkeiten ausgebaut. Betreffs Vermietung der Halle wende man sich an den Vorstand.

**Herdorf.** Das Volksfest war wie immer stark besucht und alle Teilnehmer, Vorstands- und Vereinsmitglieder, Offiziere und Soldaten, Turner und Sänger, Schützenbrüder und -schwestern, Festwirte und Budenbesitzer, scheinen mit dem Verlauf zufrieden zu sein, denn vor allen anderen, zum Gelingen eines Festes notwendigen Dingen, war das Wetter gut. In Herdorf herrscht Einigkeit und Einigkeit läßt nicht zu Schanden werden. Zwei Kapellen sind immer bereit, den nie schlummernden Keim der Fröhlichkeit zur soliden Entwicklung zu bringen und es kann Niemand da sein, der bei diesem Fest keine Gelegenheit hatte, ein Hemd beim Tanz naß zu schwitzen. Mit besonderer Spannung sieht die Bevölkerung stets dem Ergebnis des Vogelschießens entgegen, denn das Fest muß einen König, eine Königin und einen Hofstaat haben. König wurde diesmal Josef Weschenbach; der Name ist bekannt so weit die Heller ihre Ufer bespült. Königin wurde Fräulein O. Reiffenrath. Ein feiner Hofstaat umgab dieselben. Trotz des demokratischen Zuges in Herdorf wird beim Schützenfest eine Ausnahme gemacht und dem königlichen Hofe werden die gebührenden Ehren nicht vorenthalten. Wir haben, indem wir zum Schluß kommen, noch lange nicht alles beschrieben, was es zu beschreiben gab, aber wir schließen uns unserem Vorredner in der Siegener Ztg. an: „Das Fest ist harmonisch und ohne Störung verlaufen." Hier und da wird wohl der Besitz der zurückgelegten Moneten in andere Hände übergegangen sein, aber wen hätte das Geld auf die Dauer glücklich gemacht. In den anderen Händen ist es nun auch schon nicht mehr, es muß wie beim Ringleinspiel wandern von dem einen Ort zum andern.

= **Niederdresselndorf.** Am 13. Juli morgens gegen 9 Uhr verunglückte der Kulturbautechniker Albert Eibach von hier, zu Wittlich an der Mosel auf einer Dienstfahrt mit dem Motorrad im Alter von 24 Jahren. Er war ein ruhiger Fahrer. Straßen-

---

bemächtigte sich der beiden eine seltsame, unerklärliche Befangenheit. Es war ihnen beiden nicht zu Mute wie einem Liebespaar, das endlich am Ziele seiner Wünsche stand, das sich gehörte nach Kämpfen und Leiden und das nun mühsam errungene Glück genießen wollte; es war eine Scheu über sie gekommen, die in den Gefühlen jedes Einzelnen seinen Grund hatte.

Edgar, der nun erreicht zu haben glaubte, was er beabsichtigt hatte, dachte viel mehr an seine Zukunftspläne als an das Liebesglück, das er sich errungen hatte. Er wollte Erkundigungen einziehen, ob man des Hoteldiebes, der ihn bei seinem ersten Londoner Aufenthalt um all seine Hoffnungen gebracht hatte, habhaft geworden, oder ob man wenigstens seiner Spur gefolgt war. Mit seiner Ankunft in London befand sich Edgar wieder ganz und gar in dem Banne des Geldes, das ihn einst hierhergelockt hatte, das er schon so gut wie in der Hand hatte, und das ihm dann wieder in so fataler Weise entschlüpft war. Ueber diesen Gedanken vergaß er seine sonst gewohnheitsmäßige Liebenswürdigkeit und behandelte Ada mit merkwürdiger Kühle.

Ada empfand das, aber sie deutete es anders. Auch sie fühlte, daß etwas zwischen ihnen stünde; sie fühlte vor allem daß diese nüchterne, posielose Trauung vor dem Sheriff keine richtige Trauung sein könne, die die Herzen für ewig miteinander verband. Sie konnte sich nach der Trauung nicht als Edgars Frau fühlen; ihr erschien das als ganz unmöglich, als eine Entweihung ihrer heiligsten Gefühle und darum beschloß sie, gleich nach ihrer Rückkehr nach Hamburg die kirchliche Trauung nachzuholen und solange aufs strengste zu vermeiden, von Edgar als Frau behandelt zu werden. Merkwürdigerweise erschien ihr auch ihre Liebe zu Edgar plötzlich in einem anderen Lichte. Sie meinte, Edgar hätte sie nicht zu dieser Flucht, zu dieser Trauung verleiten dürfen; er als der Vernünftigere hätte lieber die legalen Wege einhalten sollen, denn sie fühlte, daß sie, fern vom Vaterhaus, in seinem Besitz nie allein das Glück finden würde, das sie erhofft hatte. Ihre Natur, die voller Widersprüche war, trotz ihres klugen und energischen Charakters, brach sich mit aller Gewalt Bahn und alles, was ihr vorher im rosigen Licht erschienen war, zeigte sich ihr jetzt nach der vollzogenen Trauung als ein trübes Bild.

Im Herzen waren sie beide froh, daß eins dem andern nicht durch Liebenswürdigkeit lästig viel, und so verkehrten sie miteinander wie zwei Bekannte, die aus gewissen Gründen nicht über eine bestimmte Freundschaftslinie hinausgingen, aber nicht wie ein junges Ehepaar, das soeben den Bund fürs Leben geschlossen hatte. Nach dem Frühstück, das Ada und Edgar in ihrem Hotel eingenommen hatten, verabschiedete sich Edgar, um seinen Nachforschungen nachzugehen.

Forts. folgt.


*Immer daran denken:*




Henko macht das härteste Wasser schnell weich! Henko löst beim Einweichen spielend den Schmutz von der Wäsche! Henko ist beim Putzen und Scheuern billig und leistet sehr viel!

**Anzeigen in der Hellerthaler Zeitung** bringen Erfolg!
Auflage 2 600. — Eigene Boten in 16 Ortschaften.

**Lassen Sie sich nicht täuschen!**

Ich verkaufe auch während der Ausverkaufstage nur **reelle Ware** von meinem Lager und gewähre bei Barzahlung

auf Sommerstoffe

**15 Prozent Rabatt**

auf alle übrigen Manufakturwaren

**10 Prozent Rabatt.**

Nur wer gut kauft, kauft billig!

**Ferd. Girshausen**
**Burbach.**


Recht herzlichen Dank allen gründlichen und unergründlichen Freiengründern und -innen für die mir gewordenen Ehrungen. Einzeldanksagung leider unmöglich. Ich danksage daher mit dem Danke meines Freundes Presber:

All den Gönnern, Freunden und Vettern, bringt mein Pokal heut den festlichen Schluck, und mit der Schrift in deutlichsten Lettern, kommt der herzlichste Händedruck.
L. A.
Wiesbaden, 16. 7. 28.


**Kontobücher, Ladenkladden,**

verschiedene Stärken und Ausführungen, stets am Lager bei

Buchhandlung H. Braun.

arbeiter beobachteten, wie das Rad schleuderte und mit dem Fahrer umfiel. Er muß schon im Fahren an einem Herzschlag gestorben sein. Die Beerdigung fand am Montag in der Heimat statt.

**Lippe.** Der Wegebau in unserem Dörfchen geht seiner Vollendung zu. Im vorigen Jahr hat die Gemeinde in der Hauptstraße kanalisiert und Wegebau vorgenommen. Unternehmer war Buchner aus Burbach. In diesem Jahr kam die Wiesenstraße an die Reihe. Die Arbeiten wurden ausgeführt durch Maurermeister Otto Weyl. Jeder Besucher von Lippe erkennt an, daß hier ein schönes Stück Arbeit geleistet wurde, aber hier in Lippe ist es gerade das Gegenteil.

**Daaden.** Eine Aufsehen erregende Mitteilung hat von hier aus die Rundreise durch die Blätter angetreten: „Die Ausschußsitzung des Westerwaldvereins hat sich dafür ausgesprochen, daß das sogenannte Derschener Geschwemm im Hohen Westerwald unter Naturschutz gestellt werden möge." Diese Meinung hat der Westerwaldverein schon seit vielen Jahren vertreten; dabei ist das „Derschener Geschwemm" durch die Viehweiden-Verbesserung immer kleiner geworden und wer noch etwas davon sehen will, muß sich eilen, dahin zu kommen.

**Emmerzhausen.** Auf der großen Viehweide zwischen Höllenkopf und Stegskopf und auf den angrenzenden Drieschen wird noch fleißig Heu gemacht. Sogar eine Mähmaschine war in Tätigkeit, ein Beweis dafür, wie gut die ehemals so dürftige Weide nach der Melioration beschaffen ist. Auf dem Teile der behütet wird, ist jetzt eine dichte Grasnarbe und es besteht kein Zweifel, daß die Weide der Gemeinde großen Nutzen bringt. Sehr erfreulich ist auch der Stand des Roggens, der Hafer und Kartoffeln.

**Betzdorf.** Am 14. Juli fand eine Versammlung der Vertrauensmänner und Vorstände der Christl. Metallarbeiter statt. Im ersten Teile sprach Bezirksleiter Alef-Hagen über die im Siegerlande und Nachbarschaft drohende Aussperrung von ca. 7000 Arbeitern, weil einige hundert Arbeiter (im Dillkreise) wegen Akkorddifferenzen in Streik getreten seien. Der Aussperrungsbeschluß werde die Nichtorganisierten hart treffen, denn sie hätten keinerlei Unterstützung zu erwarten. — Sodann sprach Gewerkschaftssecretär Gerhardus über die nun verlorene Hoffnung auf das Arbeitsamt in Betzdorf. Es wurde eine schneidige Entschließung gefaßt, die auch die Aufforderung enthält, daß alle in Frage kommenden Behörden nichts unversucht lassen dürften, „was zu einer baldigen Abänderung dieses Beschlusses führt." Darauf zu hoffen, ist aber zwecklos. Wäre die gesamte Arbeiterschaft des Kreises Siegen und des oberen Teiles des Kreises Altenkirchen in diesem Falle für ein Arbeitsgericht in Betzdorf eingetreten, dann hätte man sich in Berlin diesem Verlangen nicht widersetzen können und das Arbeitsgericht wäre nach Betzdorf und nicht nach Siegen gekommen. Wie aber die Entscheidung nun gefallen ist, wird sie auch bleiben, denn wenn einmal Reformen die viel zu teuer arbeitende Verwaltung vereinfachen sollen, dann müssen sie auch gründlich sein; dann darf es nicht in Siegen und in Betzdorf je ein Arbeitsgericht geben.

**Niedernetphen.** Lehrer und Gemeindevorsteher Gustav Dohle ist im Alter von 44 Jahren beim Baden in der dort nur wenig Wasser enthaltenden Sieg ertrunken. Zwei Kinder, die bei ihm waren, sagen aus, daß der Verstorbene erst mit den Füßen im Wasser stand, als ihn der Tod ereilte. Siegener Ztg

**Daaden.** Die Kreissparkasse Altenkirchen beabsichtigt, in Daaden ein Geschäftsgebäude zu errichten. Es wird recht viel gebaut und angebaut. Zwei Gastwirtschaften vermehren mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr ihre Fremdenzimmer und das Caffee Becker unter der großen Linde bei der Post hat durch einen hübschen Anbau seinen Betrieb vergrößert. Man spricht sogar davon, daß die Post, deren Diensträume nicht mehr genügen, bauen will.

---

**Todes-Anzeige.**

Heute Morgen um 11 Uhr entschlief sanft im Herrn nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Ferdinand Weidt**

**Lina geb. Ermert**

im 70. Lebensjahre.

Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden. Römer 8, Vers 18.

In tiefer Trauer:

**Ferdinand Weidt**
**Fritz Weidt**
**Jenny Weidt** geb. Beel
und 2 Enkelkinder.

**Neunkirchen, Godesberg, Gelsenkirchen** und **Salchendorf,** den 17. Juli 1928.

Die Beerdigung hat heute (Freitag) stattgefunden.

---

*Ihre Verlobung geben bekannt:*

*Aenne Becker*
*Robert Knautz.*

*Kassel, im Juli 1928.*

---

*Statt Karten.*

*Helene Engelhard*
*geb. Reinschmidt*
*Max Grahn*
*Verlobte.*

*Altenseelbach,* *Struthütten,*
*im Juli 1928.*

---

*Ihre Verlobung geben bekannt:*

*Erna Schupp*
*Edmund Sander*

*Wiederstein,* *Zeppenfeld,*
*im Juli 1928.*

---

**Vorgebeugt.** Bei Beginn des Unterrichts trat ein Sechsjähriger auf die Lehrerin fragend zu: „Werden Sie einen Schüler für etwas bestrafen, was er nicht gemacht hat?" — „Nein," entgegnete die Lehrerin, „das wäre ungerecht." — „Dann ist es gut", meinte Fritzchen, „ich habe nämlich meine Schulaufgaben nicht gemacht."

---

**Statt besonderer Anzeige.**

Heute Abend 7¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, meine liebe Tochter, unsere Schwägerin und Tante

# Frieda Ruben

geb. **Krips**

im 42. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

**Walther Ruben**
**Werner Ruben**
**Walter Ruben**
**Frau Luise Krips.**

**Neunkirchen, Siegen, Selters u. Dortmund,** den 18. Juli 1928.

Die Beerdigung findet Samstag, den 21. Juli nachm. 3½ Uhr statt.

---

## Großer Haus- und Küchengeräte-Verkauf

**in Salchendorf, in der Wirtschaft Gerter**

**von Dienstag, den 24. Juli bis Freitag, den 27. Juli.**

**Ich verkaufe sehr billig!** **Ueberzeugen Sie sich davon!**

**Nur einige Beispiele:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Wassereimer | 88 ₰ | Milchkanne, weiß, 1½ Ltr. | 95 ₰ |
| Waschschüssel mit Napf | 88 „ | Kochtopf m. Deckel | 95 „ |
| Nachttopf, groß, weiß | 88 „ | Ringtopf mit Ausguß | 95 „ |
| Milchkocher m. Deckel | 88 „ | Kaffeekanne, 1 Ltr. | 95 „ |
| Gr. Küchenspiegel | 88 „ | Salz- oder Mehlfaß | 95 „ |
| Universalsieb mit 3 Böden | 88 „ | Sand-, Seife-, Soda-Garn. | 95 „ |
| Kaffee- u. Zuckerbüchse, vernickelt | 88 „ | Handtuchhalter, schöne Ausführ. | 95 „ |
| 1 Fleischbrett, 1 Fleischhammer, 1 Stampfer, 1 Salatbesteck | 88 „ | Servierbrett schöne Ausführung | 95 „ |
| Schöpf- u. Schaumlöffel, zus. | 88 „ | 120 Patent-Wäschklammern | 95 „ |
| | | Besteckkasten, 4teilig | 95 „ |

**Kein Ausschuß!** **Nur Ia. Qualitätsware!**

**Ferner alle anderen Haushaltungsgegenstände in höherer Preislage.**

**Der Unternehmer.**

---

## Ev. Gemeinde Neunkirchen.

**Sonntag,** (7. n. Trin.), **den 22. Juli Einführung und Ordination von P. Hasenburg** durch Herrn Superintendent Hubbert. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst (Chor des Jünglingsvereins Salchendorf). Nachmittags 3 Uhr im Festzelt im Pfarrgarten: Festversammlung mit Kaffeetrinken, Ansprachen, Deklamationen, Posaunen- und Gemischter Chor Neunkirchen, Chor des Jungfrauenvereins Salchendorf. Kaffeekarten für 1 ℳ sind im Pfarrhaus noch zu haben. Die ganze Gemeinde ist herzlich eingeladen.

**Das Presbyterium.**

---

## Grasversteigerung.

Am **Montag, den 23. Juli** werden in der Gemarkung **Stein-Neukirch**

**ca. 30 Morgen Gras versteigert.**

(Ferdinand Stahl Erben gehörig).
Treffpunkt **Bürgermeisterei Stein.**
Beginn der Versteigerung ½**10 Uhr morgens.**

---

## Oeffentliche Mahnung.

Die noch rückständige **Grundvermögenssteuer, der Gemeindezuschlag dazu, die Hauszinssteuer für den Monat Juli 1928 und die 1. Rate der Hundesteuer** werden hiermit öffentlich angemahnt. Eine Zustellung von Mahnzetteln findet nicht statt. Die Rückstände sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung innerhalb 8 Tagen zu entrichten. Für verspätet entrichtete Steuern müssen 10 Prozent Verzugszinsen berechnet werden.

Außerdem werden für **Wiederstein die 1. Rate des Wasserzins und der Feuerwehrbeitrag** angemahnt.

**Neunkirchen,** den 19. Juli 1928.

**Die Gemeindekasse:**
**Roth.**

---

**Am Montag, den 23. Juli**
beginnt mein diesjähriger

## Sommer-Ausverkauf.

Sämtliche Sommerwaren sind ganz bedeutend herabgesetzt, ebenso große Partien Hemdentuch, Nessel und andere Wäschestoffe.

Auf nicht herabgesetzte Ware **10 Prozent Nachlaß.**

**D. L. Schütz, Burbach.**

---

Auf **Hüte, Mützen, Schirme, Hosenträger und Selbstbinder** gewähre



**10 Prozent Rabatt.**

**Ludwig Spies, Neunkirchen**
Bahnhofstraße.

---

**Ia. Marken-Herrenrad** anstatt **130.— 105.— ℳ.**
**Ia. Marken-Damenrad** anstatt **135.— 110.— ℳ**
mit **Torpedofreilauf** und Ia. **Dunlopbereifung.**

**Robert Stinner, Herdorf.**

---

**Zum Einmachen!**

**Salizylsäure,**
**Weinstein,**
**Weinsteinsäure,**
**Essig-Essenz,**
**Weinessig,**
**Einmache-Rum**
**Salizyl-**
**Pergament-Papier**
**Schwefelfäden**
in bekannt guter Qualität empfiehlt

**Central-Drogerie**
Telefon 129.

---

**Trebam,**

best existierendes Einmachglas **Deutsches Reichs-Patent, ohne Bruch od. Beschädigung von Glas, Ring und Deckel leicht zu öffnen.** Nicht teurer, wie andere Gläser.

Alleinvertrieb:
**W. Vollberg.**

---



Freiw. Feuerwehr Neunkirchen.

**Samstag, den 21. Juli, nachm. 6½ Uhr**

**Uebung**

der 1., 2. und 3. Abtlg.

**Der Oberbrandmeister.**

---

**Stahlhelm.**

**Samstag Abend 8½ Uhr.**

**Freitag den 20. Juli, abds. 8 Uhr**

**Bürgerversammlung**

im Lokale **H. F. Reiffenrath.** T.-O.: Aussprache über Gemeindeangelegenheiten. — Herbstmarkt in Neunkirchen. Diese Versammlungen werden nicht mehr fortgesetzt, wenn der Besuch nicht befriedigt.

Im Auftrage: **H. Bra[illegible].**

---

**Zwangsversteigerung.**

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde (Gemeindekasse Neunkirchen) werde ich am **Donnerstag den 26. ds. Mts. nachm. 4 Uhr** in **Zeppenfeld**

**1 Erntewagen**

öffentlich, meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern. Treffpunkt der Käufer in der **Wirtschaft Gontermann.**

**Wiederstein,** d. 20. Juli 1928.

Meier.
Vollziehungsbeamter kr. A.

---

**Frisch eingetroffen:**
**Sauerkirschen, Herz-Kirschen**
**Johannis- u. Stachelbeeren.**

Carl Specht.

---

Einige Fuhren

**Briketts**

abzugeben

**W. Ermert & Co.**
**Herdorf** (Ziegelei).

---

Zum 1. August

**tüchtiges Mädchen**

in angenehme Stellung nach Neunkirchen gesucht.

Zu erfragen in der Expedition.

---

**Junges Mädchen,**

gelernte Verkäuferin, sucht zum 1. August oder später **Stellung in einem Kolonialwarengeschäft** oder ähnl. Branche.

Näheres in der Exp.

---

**Eine Fuhre Heu**

zu kaufen oder auf Möbel zu tauschen gesucht.

**Möbelhaus Willi Schmidt**
Neunkirchen, Wiesenstraße.

---

Eine 5 Zentner schwere



**Milch- und Fahrkuh**

(Fuchs), welche Anfang August melk wird, steht zu verkaufen bei **Eduard Hecker, Salchendorf.**

---

**Wegen Zuchtaufgabe** verkaufe sofort **29 Kanarienvögel, einen 6teiligen Heckkäfig** mit Utensilien, **15 Einsatzbauer** und **einen Flugkäfig.**

**Heinrich Dietrich II**
Salchendorf bei Neunkirchen
Haus-Nr. 201/1.

---

**2 gute Ziegen**

zu verkaufen.

Zu erfr. in der Expedition.

---

**Plakate**
**Saison-Ausverkauf**

zu haben bei
Buchdruckerei H. Braun.

---

## Schluss meiner billigen Tage am 31. Juli.

# Albert Weidt

**Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung.**

---

Ich eröffnete eine

## Schlosserei und Reparaturwerkstätte

und halte mich bei Vorkommen aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen. **Sämtliche Schlosser- u. Dreher-Arbeiten, Reparaturen elektrischer Maschinen u. Apparate** werden prompt und sauber ausgeführt.

Die Werkstatt befindet sich bei der **Dreschmaschine in Neunkirchen.**

**Paul Thielmann.**

---

## Große Auswahl!

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Herren-Anzüge** | **von 35.— Mk. an** | | |
| **Burschen-Anzüge** | „ 28.— | „ | „ |
| **Knaben-Anzüge** | „ 6.50 | „ | „ |

**Sommerjoppen, Windjacken, Oberhemden, Sporthemden, Einsatzhemden, Hosen, Arbeitsanzüge, Selbstbinder, Hosenträger, Kragen. Das Neueste in Hüte und Mützen.**

In der Ausverkaufszeit trotz der billigen Preise

**10 Prozent Rabatt.**

**Alfred Zöllner, Zeppenfeld.**

---

**Für Wirte!** **Zigarren- und Zigarettenspitzen m. Firma Zigarrenbeutel** billigst. **H. Braun.**

**Bis zum 31. Juli dauert mein**

# Saison-Ausverkauf.

Sie können dann für wenig Geld, gute Ware kaufen!

**Nessel** 80 cm breit, m 59, 49, **39** u. **29** ₰
**Nessel** doppelt breit, m ℳ **1.20** u. **95** „
**Hemdentuch** 80 cm breit **68, 58** u. **48** „
**Bettdamast** Bandstreifen 160 cm breit ℳ **2.25**, 130 cm breit ℳ **1.75**
**Handtuchgebild** Gerstenkorn m **58** u. **29**

**Wollmusseline** Meter ℳ 2.95 u. **195**
**imit. Musseline** Meter **98** u. **78** ₰
**karr. Zephir** „ **95** u. **75** „
**weißer Voile** „ **98** „
**Waschseide** Meter ℳ **1.40** u. **98** „
**Popeline** in allen Farben m ℳ **2.95**

**Eine Partie Reste weit unter Preis.**

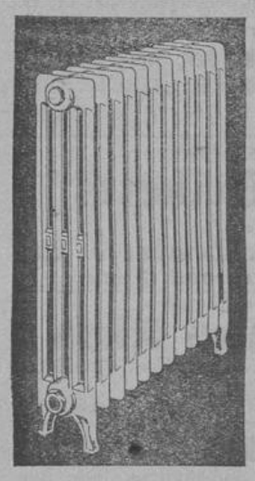
Einen Posten Herren-Hosen u. Kinder-Anzüge gebe mit 30% Rabatt ab.

Auf alle anderen Waren 10 Prozent Rabatt.

## Kaufhaus Wenzel

Neunkirchen.

---



## Centralheizungen

Warmwasserbereitungs- und Badeanlagen.

**Kachelherd-Warmwasserheizuug**

die sparsamste Centralheizung für Jedermann

Kachelofen-Centralheizung,
transportable Kachelöfen,
Trocknungsanlagen

Angebot nach Grundriss-Skizze kostenlos.

**Gebrüder Weiss, Haiger** (Dillkreis).

Fernruf Amt Haiger 7.

---

**Ständiger Mittagstisch**

von 12—1½ Uhr.

**Georg Assmann.**

Telefon 63.

---

## Fahrräder

in großer Auswahl am Lager.

**Rich. Langenbach**

Burbach.

---

**Ww. Rud. Müllenschläder, Herdorf.**

Moderne Brillen

in allen Preislagen. — Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

---

**Ehren-Diplome** für alle Gelegenheiten, für Vereine und Berufe jeder Art, liefert billigst, mit und ohne Widmungseindruck, auf Wunsch auch fertig gerahmt

**Buchdruckerei H. Braun.**

---

Wir empfehlen in **bester Qualität**, zu **äußersten Preisen** ab unseren Lagern:

**Salchendorf: Willi Weber, Wilden: Adolf Griffe, Struthütten: Gemeindevorsteher Schütz.**

**Futtermittel:**
Weizenvollmehl
Weizenfuttermehl
Weizenkleie grob u. fn.
Haferschrot
Gerstenschrot
Roggenschrot
Maisschrot
Haferflocken
Reisflocken
Kartoffelflocken

**Mehle:**
Weizenmehl Ia
Roggenmehl fein
Roggenmehl grob

**Getreide:**
Roggen
Weizen
Gerste
Hafer, inländ. u. ausl.
Mais

Schwefelsaures Ammoniak
Nitrophorka I & II
Ammoniak Superphosphat %
Thomasmehl
Kainit
Kali 22 und 42%
Kalk, gemahl. Aetzkalk

**Sämtliche Sorten Kohlen und Koks, Union-Briketts**

**Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft**

e. G. m. b. H.

Telefon 75. Salchendorf.

---

**Wiederverkäufer!**

Strümpfe, Trikotagen, Kurzwaren, Wollwaren Baumwollwaren

kauft man nur bei

**Heinrich Keller**

Siegen in Westf.

Kölnerstr. 27. — Telefon 1270.

---

**Autofahrten**

übernimmt in neuem, geschlossenem Wagen

**Alfred Ebener**

Struthütten.

Größere und Tagestouren ermäßigte Preise.

Fahrten von Neunkirchen werden von Neunkirchen aus berechnet.

Fernruf 73.

---

**Nagut**

Geflügelfutter verdoppelt den Eierertrag. Trocken-Erstlings-

**Kükenfutter**

verbürgt verlustlose und bequeme Kükenaufzucht.

Zu haben bei:

**Paul Spies, Neunkirchen.**

---

Für Gasthöfe und Kaffees

**Zeitungshalter**

vorrätig bei H. Braun.

---

## Moderne Drucksachen

Die Vollkommenheit meiner technischen Einrichtung bietet Ihnen jede Gewähr für einwandfreie, schnelle Lieferung

**H. Braun** Inh: Otto Braun, **Neunkirchen.**

---

*Jedes Vermögen beginnt mit dem Pfennig!*

**Darum spare auch Du**

und lege Dein Geld an in der

**Sparkasse der Freien Grunder Bank**

e. G. m. b. H.

Verzinsung 5 bis 7 Prozent.

Zinsfuß bei größeren Beträgen mit fester Anlage nach Vereinbarung

Ausgabe von Heimsparbüchsen.

---



*Weniger zu arbeiten, aber mehr zu verdienen,*

ist nicht immer ein Problem, beispielsweise nicht für den Gartenliebhaber, der sich den „Praktischen Ratgeber" hält. Er erleichtert sich, dank der darin enthaltenen guten Ratschläge, seine Arbeit ganz wesentlich, erzielt bessere Ernten, hat mehr Freude an seiner Tätigkeit und eine anregende Lektüre für die Zeit der Erholung. Die Monatsausgabe ist sehr billig. Sie kostet nur 20 Pfg. im Monat. Bestellen deshalb auch Sie bei Ihrem Postamt ein Vierteljahrsabonnement oder verlangen Sie eine kostenfreie Probenummer vom

Verlag „Praktischer Ratgeber im Obst- und Gartenbau", Monatsausgabe, Frankfurt-O.

---

**Achtung!** Wir bitten unsere verehrten Leser und Leserinnen, bei Bestellungen usw. auf die Hellerthaler Zeitung empfehlend hinzuweisen. Der Verlag.

---

## GESCHENKE

in Kristall, Porzellan, Silber, Nickel und Messing

finden Sie bei mir in besonders hübscher Auswahl. Versäumen Sie bitte nicht, sich bei Bedarf mein reich sortiertes Lager anzusehen; Sie werden dort sicher etwas Passendes finden.

**H. BRAUN**

Inhaber: Otto Braun.


---

### Die deutsche Jugendbewegung

wird in ihrem Wollen, ihrem Zweck und Ziele vielfach nicht richtig erkannt und oft bildet sich das Urteil Außenstehender über diese Bewegung nach rein äußeren Erscheinungen. Wenn so viel über die heutige Jugend geklagt wird, dann ist zu bedenken, daß sie selbst am wenigsten daran Schuld ist, daß vielmehr die Arbeits-, Wohnungs- und sonstigen Lebensverhältnisse allzu schwer auf ihr lasten und sie körperlich und seelisch verkümmern lassen. Umso erhebender und bewundernswerter ist es zu sehen, wie die Jugend selbst ihre besten Kräfte anspannt, um sich zu Licht und Freiheit im besten Sinne des Wortes emporzuringen.

Dies beweist eine Wandausstellung „Das junge Deutschland", die der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände innerhalb eines knappen Jahres nach Berlin, Leipzig und Hannover zum vierten Male gegenwärtig in Dortmund zeigt. In dieser Ausstellung hat der Reichsausschuß ein Gesamtbild über sein Wollen und Wirken niedergelegt, das in seiner Klarheit und Uebersichtlichkeit kaum überboten werden kann. Sie hat den Blick der Oeffentlichkeit auf die Tatsache gelenkt, daß der größte Teil unserer Jugend erwerbstätig und in dieser wirtschaftlichen Lage ganz besonderen Belastungen in körperlicher, geistiger und sittlicher Beziehung ausgesetzt ist. Es ist eine betrübliche Feststellung, daß wir bis vor kurzem nur sehr wenig über die tatsächlichen Lebens- und Arbeitsverhältnisse der neun Millionen Jugendlichen gewußt haben. Die Ausstellung erfüllt daher schon eine wichtige öffentliche Aufgabe, daß sie einen tieferen Einblick in die Lebensverhältnisse dieser Jugend und vor allem auch in den Teil ihres Lebens gestattet, den sie in der Freizeit aus eigener Kraft und nach eigenen Zielen gestaltet.

Hinter dem Ausstellungswerk steht das Verlangen der Jugendverbände aller Richtungen und Weltanschauungen, der erwerbstätigen Jugend durch eine Vermehrung der Freizeit einen breiteren Lebensraum zu schaffen, auf dem sie sich körperlich, geistig und seelisch besser als bisher entfalten kann. Auf dem Wege der Gesetzgebung soll eine Begrenzung der täglichen Arbeitszeit auf 8 Stunden festgelegt und allen Jugendlichen und Lehrlingen ein bezahlter Urlaub von zwei bis drei Wochen im Jahr gewährt werden. Es ist unbestreitbar, daß diese Forderungen der Jugendverbände von weitreichender politischer und wirtschaftlicher Bedeutung sind und den Jugendverbänden eine große Verantwortung gegenüber Staat und Volk auferlegen. Manche kritische Stimme und mancher ernsthafte Widerstand haben sich bereits gegen diese Bewegung der Jugend bemerkbar gemacht, aber dennoch zieht sie immer weitere Kreise, umfaßt sie doch heute schon alle Kräfte unseres Volkes, die in der Jugend oder für die Jugend arbeiten. Das Wort: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft!" ist heute in aller Munde. Dies Wort ist aber nur eine halbe Wahrheit, denn „wer die Zukunft gewinnen will, der muß der Jugend Lebensraum geben, damit sie ihre Kräfte ungehemmt und unverkümmert entfalten kann." F. W.

---

### Neues Gesetz über Schußwaffen.

Am 28. Oktober d. J. tritt ein neues Gesetz über den Besitz von Schußwaffen und Munition in Kraft, welches für das ganze Reich gilt. Jeder Unbescholtene darf von da ab bis zehn Jagdwaffen und bis 1000 Jagdpatronen gegen Lösung eines Waffenerwerbsscheins besitzen; ausgeschlossen sind unzuverlässige Personen und solche unter 20 Jahren, Entmündigte, geistig Minderwertige, Zigeuner und nach Zigeunerart Umherziehende, solche, die wegen Gewalttätigkeiten aller Art oder wegen Jagdvergehens verurteilt sind, oder unter Polizeiaufsicht stehen, oder der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig erklärt sind, dürfen fünf Jahre nach Verbüßung der Strafe überhaupt keine Schußwaffen u. Munition, insbesondere auch keine Jagdwaffen besitzen. Der Jahresjagdschein eines deutschen Landes berechtigt im Reichsgebiet während der Dauer seiner Gültigkeit den Inhaber zum Erwerbe von Jagdwaffen und Faustfeuerwaffen. Der Nichtjäger, der eine Schußwaffe außerhalb seiner Wohnung bei sich trägt, muß einen Waffenschein bei sich haben. Verboten ist die Herstellung, der Handel und der Besitz von Schußwaffen, die leicht zerlegt, oder in Schirmen, Stöcken, Röhren u. dergl. verborgen werden können.

---

### Haben wir Arbeitslosigkeit zu erwarten?

Das Heranahen einer Wirtschaftskrise wird befürchtet. Auch der neue Reichsarbeitsminister Wissel hat im Ausschuß für soziale Angelegenheiten auf die Möglichkeit eines Rückschlages der Konjunktur hingewiesen und erklärt, man müsse mit Sorge der Entwicklung im Herbst und im Winter entgegensehen, wenn man auch nach dem heutigen Stande des Arbeitsmarktes von einer „andauernd ungünstigen Lage" noch nicht sprechen könne."

Es ist darum an der Zeit, daß die Kommunalbehörden sich mit der Schaffung von

Notstandsarbeiten

größeren Umfanges befassen. Wir haben wiederholt auf den

Bau einer Talsperre an der Buchheller

hingewiesen, welches Tal sich ganz besonders dazu eignet. Im Kreise Siegen befindet sich noch keine Talsperre, auch nicht in den Nachbarkreisen Dill und Altenkirchen. Die Buchheller entspringt auf dem hohen Westerwald, hat ein großes Niederschlagsgebiet und das Wasser des Baches wächst, besonders zur Zeit der Schneeschmelze, reißend schnell. Dieser größere Zufluß der Heller bewirkt dann, daß im unteren Laufe Verheerungen angerichtet werden, die sich in Betzdorf und im Tale oberhalb sehr unangenehm auswirken. Infolge der Regulierung der Heller bei Neunkirchen fließt nun das Wasser noch schneller ab. Eine Talsperre im Buchhellertal würde eine Hochwassergefahr vollständig beseitigen, eine sehr ergiebige Kraftquelle ergeben, auch mit Rücksicht auf die zahlreichen Mühlen von Vorteil sein. Das in Frage kommende Terrain eignet sich zudem vorzüglich für eine solche Anlage.

---

### Bestellungen auf die Hellerthaler Zeitung

werden zu jeder Zeit entgegen genommen in der Expedition und von unseren Boten. Auch durch die Post kann die H. Z. jederzeit bestellt werden, doch berechnet die Post für Nachlieferung der von Beginn des Quartals an bereits erschienenen Nummern 20 ₰ extra. Die sogenannte Kreuzbandzusendung, also mit voller Adresse und aufgeklebter 5 ₰ Marke kostet pro Vierteljahr ℳ 2.10. Wir senden auf Wunsch die Zeitung auch für kürzere Zeit in Krankenhäuser, Badeorte, oder auf die Reise. Die Versendung in's Ausland erfolgt alle zwei Wochen zwei Nummern zusammen u. kostet pro Vierteljahr ℳ 2.10. Die Expedition.